

# Eremus und Insula : St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter : Nachbarschaftshilfe und Rivalität

Autor(en): **Stähli, Marlis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **45 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388727>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EREMUS UND INSULA – ST. GALLEN UND DIE  
REICHENAU IM MITTELALTER:  
NACHBARSCHAFTSHILFE UND RIVALITÄT

Der Titel, der für die diesjährige Jahresausstellung der Stiftsbibliothek St. Gallen gewählt wurde, ist seit der Publikation von Walter Berschin 1987 fest im Bewußtsein derjenigen verankert, die sich mit der Kultur des Mittelalters beschäftigen<sup>1</sup>. An sich wird *Eremus* (Einöde) als lateinische Übertragung seines Namens vom Kloster Einsiedeln seit Jahrhunderten in Publikationen zur Geschichte seines Klosters verwendet, zum ersten Mal in einem Konstanzer Druck von 1659 im Titel eines Weihespiels: *Dedicatio. Divinam sacratissimam sacelli Einsidlensis et translationem S. Placidi ... Eremus gratulanda veneratur. Die Göttl. Weyhung d. Heyligst. Capell zu Einsidlen vnd die Eröhbung [!] des Heyl. Placidi ... thut Einsidlen vorstellen*. Gut hundert Jahre später erscheint es in einem klostereigenen Druck<sup>2</sup>, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts veröffentlicht der Einsiedler Bibliothekar Pater Gall Morel sein mit vier lithographischen Tafeln ausgestattetes Werk *Eremus sacra; die heilige Wüste*<sup>3</sup>.

Das Spannungsverhältnis zwischen den beiden bedeutenden Klöstern St. Gallen und Reichenau könnte allerdings nicht besser als mit *Eremus und Insula* – wilde Einöde und Inselkloster – zum Ausdruck gebracht werden. Die lateinisch-deutsche Mischung schlägt einen Bogen vom 8. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart, bleibt im Gedächtnis haften, weckt die Neugierde und lockt, sich mit beiden Klosterkulturen zu beschäftigen, in Gedanken von einer Benediktinerabtei zur anderen und wieder zurück zu wandern. Im Abstand von knapp zwanzig Jahren sind beide ins Weltkulturerbe der Unesco aufgenommen worden, der Stiftsbezirk St. Gallen 1983, die Kirchen- und Klosterlandschaft Reichenau 2001, was die Initialzündung zur gegenwärtigen

Ausstellung in St. Gallen gab, die Neugierde und Wissensdurst gleichermaßen befriedigt.

Höchst anschaulich wird in der Einleitung des Katalogs die Verbundenheit der beiden Zentren im Bodenseeraum geschildert<sup>4</sup>: «Im Jahr 926 befand sich das Kloster St. Gallen in höchster Gefahr. Die Ungarn waren in Süddeutschland eingedrungen, ihr Überfall auf das Kloster stand bevor. Um sich vor dem Unheil zu schützen nahm man die Freundschaftsdienste der benachbarten Reichenau gerne in Anspruch. Die Klosterinsel im Bodensee galt als sicher vor den wasserscheuen Reiterscharen der Ungarn. Auf die Reichenau ließ daher Abt Engilbert (925–933) die kostbaren Bücherschätze der St. Galler Bibliothek verfrachten.»

Die beiden Klöster standen aber auch in unentwegter Konkurrenz zueinander und wetteiferten, welches denn das größere, schönere und bessere sei:

«Diese Haltung zieht sich wie ein roter Faden durch Ekkeharts Klostergeschichten. An der Reichenau wird versteckte oder offene Kritik geübt, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Solche Tendenzen müssen in der innerklösterlichen Traditionsbildung schon lange vorgeprägt gewesen sein ... Immer zeigen sie ein latentes Spannungs- und Rivalitätsverhältnis. Welche der beiden Abteien hat die vollkommene monastische Lebensform erreicht, die gelehrteren Lehrer und Dichter hervorgebracht, die bessere Schule, die schöneren Bauwerke, die reichhaltigere Bibliothek, die berühmteren Heiligen und Reliquienschätze besessen?»

St. Gallen hatte offenbar nicht geringe Probleme mit seinen Büchern, die es miß-

trauisch und eifersüchtig hütete – was bei der herausragenden Bedeutung der Bibliothek mit ihren wertvollen Schätzen und Kostbarkeiten durchaus zu verstehen ist:

«Er [Ekkehart IV.] und der ganze Konvent hätten für die Hilfe der Nachbarn am Bodensee eigentlich dankbar sein müssen. Aber statt Dankbarkeit lesen wir aus seinem Bericht kaum verhüllte Kritik an der Reichenau: Die Bibliothek sei hier nicht in genügend sicherer Obhut gewesen. Als sie nach Hause zurückgekehrt sei, habe zwar, wie man sage, die Zahl der Bände gestimmt, nicht aber deren Inhalt. Damit wirft der Chronist, offenbar gestützt auf die eigene Klostertradition, den Reichenauern vor, von der Gelegenheit profitiert und einige Bände durch andere, weniger wertvolle ausgetauscht zu haben! Nicht nur diebstahlschuldig sollen die Mitbrüder auf der Insel im Untersee gewesen sein und die Notlage St. Gallens ausgenützt haben. Indirekt unterstellt Ekkehart ihnen auch, ihre Bibliothek sei weniger gut ausgestattet gewesen als diejenige der St. Galler; andernfalls hätten sie es ja nicht nötig gehabt, heimlich Bücher auszutauschen.»

*Habent sua fata libelli* – das Sprichwort ist bekannt. Die St. Galler-Bibliothek gehört zu den seltenen Fällen, in denen mittelalterliche Handschriften heute noch am selben Ort aufbewahrt werden, wo sie entstanden oder schon in früherer Zeit gesammelt worden sind. Die Regel ist dies nicht, sondern die Bücher legten schon im Mittelalter aus vielerlei Gründen weite, vielfach verschlungene Wege zurück – sei es wegen drohenden Gefahren, als Vorlagen zur Abschrift, als Geschenke oder als Exportgut. Herkunft und spätere Stationen, die Geschichte der Überlieferung wie die mitunter weiträumige Verstreutheit an sich zusammengehöriger Gruppen bilden geradezu das Charakteristikum dieses wertvollen, internationalen Kulturguts. Es ist deshalb immer faszinierend, nachzuvollziehen, welche Manuskripte von auswärts in ein bedeutendes Kulturzentrum gekommen

sind, und genauso interessant ist die Frage, wohin wieder andere Handschriften des eigenen Bestandes allenfalls gelangt sind und in welchen Zusammenhängen sie dort Wirkung entfaltet haben. So ist in der Ausstellung eine Sammelhandschrift mit Musterbriefen des Walahfrid Strabo ausgestellt, die wohl im Kloster Reichenau geschrieben wurde. Von der Briefmustersammlung, die Notker der Stammler für St. Gallen nach dem Vorbild Walahfrids herstellte, ist dagegen in der Stiftsbibliothek kein Exemplar erhalten, wohl aber ist die Sammlung in vier Handschriften heute in Bibliotheken von Wien, München, Zürich (aus den Beständen des Klosters Rheinau) und Paris aufbewahrt<sup>5</sup>.

Nicht zuletzt zeigen Wanderungen von Handschriften gerade in der Stärke der Ausstrahlung die Bedeutung einer Schreibschule oder einer Bibliothek auf. Ausstellungen und Kataloge, nicht zu vergessen die modernen technischen Möglichkeiten, können Bücher und Sammlungen heute in idealer Weise auf Zeit oder virtuell zu-

#### LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER ABBILDUNGEN

1 *Der heilige Pirmin überreicht sein Buch dem heiligen Petrus: Widmungsbild im Hornbacher Sakramentar, entstanden kurz vor 1000 im Kloster Reichenau als Auftragsarbeit von Abt Adalbert für seine Klosterkirche von Hornbach bei Saarbrücken. Domschatz der St. Ursenkathedrale in Solothurn.*

2 *Das Reichenauer Schulheft. Texte aus verschiedensten Wissensgebieten, geschrieben um die Mitte des 9. Jahrhunderts in einem irischen Kreis in der Gegend von Laon/Soissons. Im unteren Drittel das altirische Gedicht über den Kater Pangur. Stiftsbibliothek des Klosters St. Paul im Lavanttal.*

3 *Kirchenvater Augustinus überreicht sein Buch «De fide» dem Diakon Petrus. Miniatur aus einem Lektionar für das nächtliche Stundengebet der Mönche, entstanden im Kloster St. Gallen unter Abt Grimald (841–872). Stiftsbibliothek St. Gallen.*

4 *Das Reichenauer Verbüderungsbuch, angelegt im Jahr 842. Beginn der Liste mit den Namen der St. Galler Mönche, angeführt von Abt Gozbert (816–837). Zentralbibliothek Zürich (aus der Bibliothek des Benediktinerklosters Rheinau).*



**H**EBVS  
 DOMINI  
 CIS SER  
 MO BEATI  
 AVGVSTINI  
 EPISCOPI  
 DE SCA TRI  
 NITATE  
 EX LIBRO  
 IPSIVS AD

PETRVM  
 DIACO  
 NV M DE  
 FIDE



**NOMINA FRATRUM DE MONASTERIO**  
 omni Hug. Richime  
 ego Ebiſa. hradephar Vuolune  
 ſancti in eginhart. regibald in eginhart  
 engilbertus. Hug. puido Haderi  
 uerulo. ato. vromone. Remmunt Haderi  
 alman. hradephar Vuolune  
 hradephar Vuolune. regibald in eginhart  
 engilbertus. Pildrud. puido Haderi  
 ſalman. Remmunt Haderi  
 engilger Franſted. hradephar Vuolune  
 regip. hradephar Vuolune  
 uultra. regibald in eginhart  
 oaf. puido Haderi  
 Franſted. hradephar Vuolune  
 hradephar Vuolune. regibald in eginhart  
 reginhart. hradephar Vuolune  
 Luro. hradephar Vuolune  
 maginhob. hradephar Vuolune  
 fridarb. hradephar Vuolune  
 urſo. hradephar Vuolune  
 manico. hradephar Vuolune  
 ſozber. hradephar Vuolune  
 uutebot. hradephar Vuolune  
 thorn. hradephar Vuolune  
 luam. hradephar Vuolune  
 ſuico. hradephar Vuolune  
 egilbald. hradephar Vuolune  
 armate. hradephar Vuolune  
 hrimo. hradephar Vuolune  
 hacco. hradephar Vuolune  
**Waltherus.**

**SCI GALLI**  
 uioſoph. Epiphart. abba  
 keopold. Leopold. abba  
 adaman. Anno  
 uioſoz. Anno  
 epiphart. Luprante  
 alolf. Anno  
 deotram  
 chunſi  
 uulſie  
 ſalao  
 hadman  
 aruſ  
 puabo  
 engelbold  
 ſilero  
 adalot  
 plepauic  
 richman  
 nordloſt  
 elonſ  
 maginhart  
 ruelbold  
 regipſud  
 regipſud  
 uureo  
 uullſie  
 uurepauic  
 harnſ  
 keſolo  
 ribobruſ  
 rueloſud  
 ſigipreb  
 hiltzuan  
 fradabruſ  
 iſſino  
 Luro

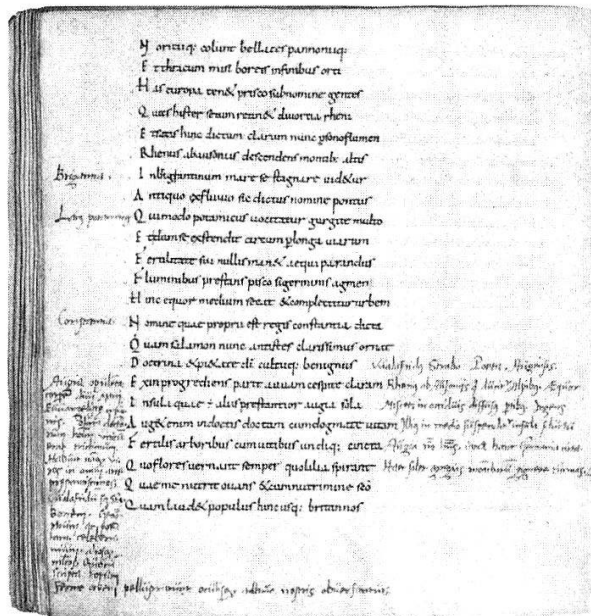
sammenführen. Wertvolle Leihgaben von Reichenauer Handschriften, die nicht während der gesamten Ausstellungsdauer, sondern aus konservatorischen Gründen nur einige Monate zu bewundern sind, runden denn auch die Ausstellung ab, Handschriften aus Stadt- und Stiftsarchiv St. Gallen, aus der Vadianischen Sammlung der Kantonsbibliothek St. Gallen, aus der Kantonsbibliothek Frauenfeld, aus der Stadtbibliothek Schaffhausen, aus dem Domschatz der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn, aus der Zentralbibliothek Zürich, aus der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und aus der Stiftsbibliothek St. Paul im Lavanttal in Kärnten.

Wie befruchtend eine Konkurrenzsituation wie diejenige zwischen St. Gallen und der Reichenau sein kann, die sich bei allen Vorbehalten und unterschwellig oder offen geäußelter Kritik gegenseitig zu Höchstleistungen anspornten, machen die verschiedenen Vitrinen der Ausstellung deutlich, welche neben dem geographischen und monastischen Umfeld der beiden Klöster und dem berühmten Klosterplan – im Katalog der «St. Galler und Reichenauer Klosterplan» genannt – St. Galler und Reichenauer Hausheilige, Geschichtsschreibung, Meisterwerke der Buchmalerei aus karolingischer (Schwerpunkt St. Gallen) und ottonischer Zeit (Schwerpunkt Reichenau), Irisches und Griechisches aus beiden Klöstern, Wechselbeziehungen, Austausch und Einflüsse sowie den Reichenauer Gelehrten Walahfrid Strabo zeigen, denn «nirgendwo auf der Welt» – so der Katalog – sei dessen «umfangreiche geistige Hinterlassenschaft besser dokumentiert als in der Stiftsbibliothek St. Gallen». Der Text von Walahfrids «Vita sancti Ottonis» ist in über zwanzig Handschriften des 9.–12. Jahrhunderts überliefert, wovon nur vier heute noch in St. Gallen liegen. Zu sehen ist auch Walahfrids persönliches Handbuch von *De natura rerum* des Beda Venerabilis, das er bis an sein Lebensende ergänzte und das um die Mitte des 15. Jahr-

hunderts in einem Bücherverzeichnis der Dombibliothek von Chur verzeichnet ist<sup>6</sup>. Von seinem persönlichsten Gedicht, der sogenannten «Heimweh-Ode», die Walahfrid der Reichenau während seiner Studienzeit in Fulda offenbar unter Tränen widmete, besitzt die Stiftsbibliothek St. Gallen dagegen kein Manuskript. Erhalten geblieben ist das rührende Gedicht in der Bibliotheca Vaticana in Rom, wohin die Handschrift, die es überliefert, auf abenteuerlichen Wegen, die im Katalog anschaulich geschildert werden, gelangt ist<sup>7</sup>.

Daneben findet sich viel Faszinierendes und auch Vergnügliches, worüber der Katalog detailliert Auskunft gibt, der mit viel Hintergrundwissen nicht nur für die Zeit der Ausstellung, sondern auch darüber hinaus von großem Nutzen bleiben wird. Die Rede ist da etwa von Werkspionage der Reichenauer Mönche in St. Gallen, Ekkeharths kritisch bis karikierend verzerrende Seitenhiebe wurden bereits erwähnt<sup>8</sup>. Auch Notker habe sich den Scherz erlaubt, die Gebetsbrüder auf der Reichenau mitten im Winter mit frischen Morcheln zu überraschen, die er in einer Ecke des Heizraums bei einer tropfenden Wasserleitung entdeckt habe, mit einem trockenen Kommentar in Hexametern: «Wollet ihr mir nicht trauen, so mögt nun selber ihr schauen. Hätte auch gern zwei Gräten von euerm Fisch mir erbeten.» Dies war seine Antwort auf die Behauptung der Reichenauer, sie hätten einen Weißfisch von zwölf Spann Länge (etwa drei Meter) gefangen. Brieflich fordert ein Laie den Reichenauer Abt auf, einen Klosterschüler und Neffen eines Bischofs strenger zum Studium anzuleiten<sup>9</sup>.

Acht Strophen des irischen Gedichts «Der Kater und der Mönch» – der eine auf Mäusefang, der andere mit Büchern beschäftigt – sind in freier Übertragung des Tiroler Lyrikers Raoul Schrott wiedergegeben<sup>10</sup>. Da sie jeden Bibliophilen und alle, die mit Büchern in der einen oder anderen Weise zu tun haben, höchlich erfreuen werden, seien sie hier an den Schluß gesetzt:



*Lobpreis der Reichenau im Brief des Ermenrich von Ellwangen an den St. Galler Abt Grimald. Einzige erhaltene Abschrift, 2. Hälfte 9. Jahrhundert. Stiftsbibliothek St. Gallen.*

## Messe ocür Pangur ban Der Kater und der Mönch

*pangur und ich sind meist mehr schlecht  
als recht bei diesem unserem geschäft  
ihm kommt es dabei auf die mäuse an  
mir eher auf das wer und wo und wann*

*ein buch ist lange noch kein erzbistum  
die weisheit bleibt das letzte heidentum  
und pangur macht mir darin konkurrenz  
mit ungeduld und voller präpotenz*

*das kloster und nachts das refektorium  
sind klammheimlich unser laboratorium  
jeder hat dort seine maus im labyrinth  
die ihm immer wieder doch entrinnt*

*nur manchmal mit seiner bauernschläue  
kriegt er sie schliesslich in die klauen  
ich allein werfe die perlen vor die säue  
und staune mit hochgezognen brauen*

*meist jedoch steht er vor seinem loch  
in dem sich gerade seine maus verkroch  
ein ochs wie ich vor'm berge eines buches  
enthält er sich nur ungerne eines fluches*

*aber hat er eine maus einmal im maul  
wird er erst übermütig und dann faul  
wie ich wenn dies kreissen etwas gebiert  
und eine crux sich endlich resolviert*

*wie lange wir auch dazu brauchen  
keinem fällt es dabei ein zu pfauchen  
es konzentriert sich jeder auf sein tun  
und die lust daran ist mehr als opportun*

*pangur ist ein meister seiner kunst  
für die er wohl von gott geschaffen ist  
uns gemein mag sein die herzensbrunst  
im verei mit hundsgemeiner hinterlist*

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Walter Berschin, Eremus und Insula: St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter – Modell einer lateinischen Literaturlandschaft, Wiesbaden 1987, 133 S., mit Abbildungen und einem Plan.

<sup>2</sup> Oratio qua ... Nicolai de Rupe jubilaum s. vitae religiosae abhinc annos L initae memoriam sacra Eremus celebravit die 21. nov. a 1761, Typ. mon. Einsidl. [1764]. 4°.

<sup>3</sup> Eremus sacra; die heilige Wüste; zur Erinnerung an Einsiedeln für Gebildete, Einsiedeln 1840, mit 4 lithographischen Tafeln.

<sup>4</sup> Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter. Katalog durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (3. Dezember 2001 bis 10. November 2002) von Ernst Tresp, Karl Schmuki und Theres Flury, 142 S., mit zahlreichen Abbildungen und einem Fallplan, hier S. 7.

<sup>5</sup> Ausstellungskatalog, S. 101.

<sup>6</sup> Ausstellungskatalog, S. 34, *Walahfrid Strabo, Vita sancti Otmar*, Stiftsbibliothek St. Gallen, Handschriften Nr. 560, 562, 564, 572, und S. 96f., *Beda Venerabilis, De natura rerum*, persönliches Handbuch von Walahfrid Strabo, Stiftsbibliothek St. Gallen Nr. 878.

<sup>7</sup> Ausstellungskatalog, S. 92f., *Codex Vaticanus Latinus Bibliothecae Reginae Christinae* 469, Ausstellungskatalog, S. 92f.

<sup>8</sup> Ausstellungskatalog, S. 9.

<sup>9</sup> Ausstellungskatalog, S. 107f. *Versus de fungo*, Scherzepigramm des Notker Balbulus an die Reichenauer Mönche, geschrieben und kommentiert vom Mönch Ekkehart IV., vor 1050, Stiftsbibliothek St. Gallen, Handschrift Nr. 621, p. 355, und S. 101, Briefmustersammlung aus dem Kloster Reichenau, Stiftsbibliothek St. Gallen, Handschrift Nr. 550.

<sup>10</sup> Ausstellungskatalog, S. 76–77, Stiftsbibliothek St. Paul im Lavanttal, Handschrift 86b/1, f. 1v.